

INHALT

RUSSLAND

- Alexander Kynev
3 **Der skandalöse Wahlsieg der Regierungspartei *Einiges Russland***
- Svetlana Erpyleva, Oleg Zhuravlev
6 **Politik der Krise: Autoritarismus und Demokratisierung von unten**
- Roland Götz
9 **Russlands Wirtschaft und Politik in der Stagnationsphase**
- Katharina Bluhm
13 **Sozialer Konservatismus und autoritäre Staatsvision in Russland**
- Ulrich Schmid
16 **Der neue Wertkonservatismus der russischen Führung**
- Alexander Mishnev
18 **Vereinnahmungsversuche: Die Ukraine als Teil der „Russischen Welt“**
- Sergei Erofeev
20 **Aufbruch und Frust: Die Mobilisierung der russischen Diaspora**
- Regula Zwahlen, Natalija Zenger
22 **Unerwünschte Vielfalt: Die russische Kirche und Proteste**
- Jens Herlth
26 **Böse Geister: Dostojewskij und der Zerfall der Gesellschaft**

BUCHBESPRECHUNGEN

- Maria Lipman (ed.)
29 **Russian Voices on Post-Crimea Russia**
- Nikolaj Plotnikov (Hg.)
Gerechtigkeit in Russland

PROJEKTBERICHT

- 30 **Erklärung der „Soldatenmütter von St. Petersburg“ vom 5. Oktober 2021**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Igor Domnikov (1959–2000), Jurij Schtschekotschichin (1950–2003), Anna Politkovskaja (1958–2006), Anastasja Baburova (1983–2009), Stas Markelov (1974–2009), Natalja Estemirova (1958–2009) – das sind die Namen russischer Journalistinnen und Journalisten, die aufgrund ihrer investigativen Reportagen für die Zeitschrift Novaja Gazeta (Neue Zeitung) ermordet wurden. Ihnen gebühre der Friedensnobelpreis, kommentierte Dmitrij Muratov, der Chefredakteur dieser Zeitung, als er am 8. Oktober erfuhr, dass er den Preis zusammen mit Maria Ressa, der Chefin des philippinischen Nachrichtenportals Rappler erhält. „Für ihre Bemühungen, die Meinungsäußerungsfreiheit zu schützen, was eine Vorbedingung für Demokratie und bleibenden Frieden ist“, wie das norwegische Nobelpreiskomitee betont. Der überraschte Muratov fügte in einem Interview hinzu, seiner Meinung nach hätte eigentlich der oppositionelle Politiker Alexej Navalnyj den Preis für seinen Mut verdient.

Seit der Verhaftung Navalnyjs Mitte Januar und der darauffolgenden Protestwelle haben in Russland die staatlichen Repressionen gegen alle, die mit dem vom Regime verordneten Kurs nicht einverstanden sind, massiv zugenommen. Unzählige Strafverfahren wurden eingeleitet, Menschen verhaftet, ins Exil gedrängt sowie grundlegende Wahlrechte eingeschränkt. Unabhängige Medien landeten auf der Liste für „ausländische Agenten“ – die Novaja Gazeta gehört bisher nicht dazu –, mehrere NGOs wurden als „extremistische Organisationen“ oder „unerwünscht“ eingestuft.

Die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ sahen sich am 5. Oktober gezwungen, die rechtliche Beratung von Soldaten und Wehrdienstleistenden in der bisherigen Form einzustellen, da das Sammeln und Verbreiten von Informationen über Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen in der russischen Armee ab sofort strafbar sind (mehr dazu siehe S. 30–31).

Vladimir Putins Regime demonstriert und verspricht Stabilität durch einen autoritären Konservatismus. Doch die Berichte über die zahlreichen Wahlmanipulationen, die der Regierungspartei Einiges Russland bei den Dumawahlen Mitte September einmal mehr eine komfortable Mehrheit beschert haben, lassen eher auf Nervosität schließen. Laut Umfragen hat die Partei in den vergangenen fünf Jahren sichtlich an Popularität eingebüßt, was auch bei der Wahlkampagne zum Ausdruck kam. Mehr dazu sowie weitere Analysen und Hintergrundberichte zu den aktuellen politischen, ökonomischen und auch kirchlichen Entwicklungen in Russland finden Sie in dieser Ausgabe. Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns beim „Center für Governance und Kultur in Europa“ der Universität St. Gallen.

Regula Zwahlen